

# **Alles schon normal?**

## ***Stellungnahme der ESG Oldenburg zur veränderten Studiensituation***

Seit dem WS 2004/05 gibt es an der Uni Oldenburg das Bachelor/ Master System. Das bedeutete eine große Umstellung der Studienstruktur. Aber für die meisten StudentInnen ist der damit einhergehende Studienalltag inzwischen unhinterfragte Normalität, haben sie doch nichts anderes kennen gelernt. Unhinterfragt nicht in Einzelheiten (wie z. B. bezüglich der Anzahl der Prüfungen oder der Länge der Arbeitszeit), aber im Blick auf die Grundstruktur. Das Wissen um alternative Studiensysteme verblasst langsam. Deshalb ist es an der Zeit, dieses System einem kritischen Blick zu unterziehen. Denn als normal empfinden wir es nicht!

Ein entscheidendes Merkmal der neuen Studierendenwelt ist die Schnelligkeit und das wirtschaftliche Denken. Man setzt auf Regelstudienzeit, versucht, selbst diese noch zu verkürzen und streicht aus dem Plan das, was entbehrlich scheint: nicht vorgeschriebene Seminare oder auch solche, die einfach keine Anwesenheitsliste führen, Vorlesungen, deren Inhalte man auch bei studIP abrufen und nachlesen kann, zeitaufwendige Nebenaktivitäten. Zeit wird zur Ressource, die wirtschaftlich ausgenutzt werden will.

Die Menge an relevanten Prüfungsleistungen führt offenbar dazu, dass es nur noch darum geht, möglichst gute Noten mit möglichst geringem Zeitaufwand zu erreichen. StudentInnen haben nur Zeit für die schnelle intensive Lernphase, danach muss der ‚alte‘ Stoff dem für die nächste Prüfung Platz machen.

Wir fragen uns, wo hierbei die Möglichkeit besteht, Wissen zu verknüpfen, zu hinterfragen und eine Meinung zu entwickeln, die weiter ausprobiert werden kann. Schließlich ist in der Pädagogik (die viele von uns ja auch ‚dargeboten‘ bekommen) wenig so sicher, wie die Feststellung, dass unverknüpftes Wissen nichts taugt.

StudentInnen werden also zu Konsumenten, die ihre formalen Rechte genau kennen, genauso wie ihre Ziele: die maximale Ausbeute von Noten und Kreditpunkten. Der Zeitdruck erzeugt einen starren Fokus auf die Anforderungen, so dass nicht mehr nach rechts und links geschaut wird.

Eine Selbstbestimmung des eigenen Studiums spielt keine große Rolle mehr. Dafür bleibt einfach keine Zeit und es ist auch kein Raum dafür vorgesehen. Durch die geringe Wahlfreiheit und die ständige Benotung ist der Studierende abhängig vom Urteil des jeweiligen Lehrenden. Auch bei denen macht sich indes Unzufriedenheit breit. Die bei näherem Bedenken nachvollziehbar ist, sowohl hinsichtlich des auch für sie größeren Arbeitsdrucks durch die vielen zu stellenden Prüfungen als auch die Beobachtung, dass die Aufmerksamkeit der StudentInnen in ihren Vorlesungen und Seminaren nachlässt. Die werden durch Anwesenheitslisten zu den Veranstaltungen gezwungen und einige bereiten das Referat für die nächste Sitzung eben dort vor. Obwohl sie das zu Hause eigentlich viel intensiver machen könnten. Wenn dafür die Zeit reichte...

Lehrende wie auch StudentInnen scheinen sich in einer Art Hamsterrad zu befinden. Dessen Dominanz wird durch den finanziellen Druck durch die Studiengebühren noch verstärkt, die die Studierenden zusätzlich zu einem schnelleren Studium, andererseits aber auch häufig zu einem Nebenjob zwingen. Auch hier ist Zeit Geld. Aber dummerweise ist Zeit auch essentiell bei der Persönlichkeitsbildung.

Zu dieser gehören gerade Umwege. Fehler lassen uns Menschen die eigenen Grenzen erkennen und austesten. Und die sind hoffentlich nicht so eng, wie der Regelstudienplan. Umwege, Ausprobieren, Suche, dafür braucht es Zeit. Das gehört zur Persönlichkeitsbildung, stärkt und fördert die Entwicklung eines Menschen. Ihm das Recht, auch mal auf die Nase zu fallen, zu entziehen, bedeutet eine herbe Einschränkung dieser Entwicklung. Druck erzeugt Stress, und Stress ist bekanntlich ein Freudenkiller (und auch die Freude ist unserer Ansicht nach sehr wichtig!). Das und die geringe Wahlfreiheit lassen ein Studium zur Pflichtübung verkommen. Dabei wäre es doch schön, wenn StudentInnen zu ihrem Studium eine Art Liebesbeziehung aufbauen könnten, in der sich dann Kreativität und Ideen entwickeln, die wirklich innovative Forschung erst möglich machen.

So ein heutiges Studium geht an die Substanz. Die psychosoziale Beratungsstelle verzeichnet signifikant mehr Beratungssuchende, die es nicht schaffen, den hohen Anforderungen zu entsprechen. Das wird von

den Betroffenen häufig als persönliches Versagen eingestuft, wodurch der Selbstdruck sich weiter erhöht. Ein Scheitern in diesem reglementierten, inhumanen System wird dann als das totale Scheitern im Leben begriffen, was zu tiefen Selbstzweifeln und Krisen führt.

Um mit den anderen Schritt zu halten und auf dem Arbeitsmarkt erfolgreich sein zu können, kämpft jeder für sich selber. Es entsteht eine Konkurrenzsituation, die sich dadurch verschärft, dass an vielen Unis die Zugänge zum Master eingeschränkt werden. So wird, vor allem auch gedanklich, die Konkurrenzsituation auf dem Arbeitsmarkt schon vorweggenommen. Die Menschen werden nicht zu Persönlichkeiten, zu gebildeten (Weiter-)Denkern, sondern zu Wettläufern im klar vorgegebenen Rennen gegen alle anderen. Hier haben Verzögerungen keinen Platz, das schließt auch Teilzeillösungen weitgehend aus, studieren mit Kind wird erschwert und auch das einst so gepriesene Auslandsjahr passt eigentlich nicht in den Zeitplan.

Aus Arbeitsschutzgesichtspunkten wäre dieses Studiensystem sehr fragwürdig. In Klausurenphasen ist arbeiten rund um die Uhr an der Tagesordnung. Deshalb wurden die Öffnungszeiten der Bibliothek auch auf das Wochenende ausgedehnt.

Der Verdacht entsteht, dass es hier gar nicht mehr um Menschen geht, sondern lediglich um Funktionen in Gesellschaft und Wirtschaft, die zu erfüllen sind. Vielleicht geht es noch nicht einmal darum, sondern lediglich um hohe Studierenden- und Abschlusszahlen der Universität, durch die ihr Haushalt erhöht wird. Auch hier gilt wieder: Zeit ist Geld. Es müssen vorgegebene Systemstellen ausgefüllt werden. Da ist kein Platz für Selbstgestaltung und Mitmenschen. Es geht um Konkurrenz und Rendite. Aber allein darauf darf sich eine Gesellschaft nicht aufbauen! Aus Bildung wird Ausbildung. Und vor allem für eine Universität, die der Universitas des Wissens verschrieben ist, ist dies kein akzeptabler Weg.

#### *Unser erstes Fazit:*

Es geht uns in dieser Stellungnahme nicht darum, nur zu jammern und dem Vergangenen hinterher zu trauern, wir haben lediglich gesammelt und interpretiert. Wir unterstützen auch nicht eine Darstellung der StudentInnen als hilflose Opfer in einem irgendwie zu überlebenden System. Wir, die wir selbst StudentInnen sind, erhoffen uns aber ein paar Schritte der Reflexion von unseren KommilitonInnen, sowie von allen anderen Mitgliedern der Gemeinschaft Universität, die danach schreitet, umgestaltet, lebbarer gemacht zu werden. Auch zweckmäßiger für eine Gemeinschaft von Lernenden, Forschenden, die sich und die Welt weiterentwickeln. Von Menschen. Wir erhoffen uns Interessengruppen, die die Demokratie im Großen wie im Kleinen mitgestalten. In diesem Sinne treten wir ein für eine Studienwelt, deren Schwerpunkt nicht in Wirtschaftlichkeit, Konkurrenz und Anpassungsdenken besteht. Ihr eigentliches Ziel sollte dagegen die Förderung und Entwicklung zu wirklichen Persönlichkeiten sein, zu frei denkenden Menschen, die genug Zeit und Freiheit im Studium haben, um kreative, selbständige, selbstbewusste Ideen und Meinungen zu entwickeln, um in unserer Gesellschaft wirklich Verantwortung übernehmen zu können.

#### *Hindernisse, die wir dafür sehen:*

- Die geringe Wahlfreiheit im aktuellen Studium verhindert weitgehend die Entwicklung persönlicher Schwerpunkte.
- Die Vielzahl an Prüfungen und der Notendruck lähmen durch Angst und Konkurrenzdenken den Lernvorgang.
- Die strenge Struktur des Bachelorstudiums lässt der Idee, die Studienzeit zu verlängern und vertiefen zu wenig Raum.
- Anwesenheitslisten beschränken die Selbstbestimmung der Studierenden.
- Die noch immer eingeforderten Studiengebühren erhöhen teilweise massiv den Druck im Studium und zwingen viele StudentInnen zur Eile.

Und was fordert ihr? Zieht euer eigenes Fazit!

